

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 5 31. Januar 1972

0,05 M

TRAFO

Hohe Ehre und Verpflichtung

Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten werden in Berlin, der Hauptstadt der DDR, stattfinden. Das beschlossen Vertreter von 70 Jugend- und Studentenorganisationen.

Groß ist die Ehre, die unserer sozialistischen Republik damit als erstes Land der Welt zum zweiten Mal zuteil wird. Groß ist jedoch auch die Verpflichtung. Genossin Adelheid Stelter, Spulenreißerin in Gtra (Großtrafobau), drückte in einem Gespräch mit der Redaktion aus, wie unsere Verpflichtung aussieht: „Wir werden den Jugendlichen aus aller Welt eine starke, friedliebende DDR zeigen. In unserem Lande ist der Leitgedanke, das Motto der Weltfestspiele – Frieden, Freundschaft, Solidarität – fest beheimatet. Eine starke DDR unseren Gästen zeigen, das bedeutet, unsere Republik weiterhin allseitig zu stärken. Das heißt, unsere Ideen und Kräfte sinnvoll und nutzbringend anzuwenden, um den größten Effekt in der Wirtschaft zu erzielen. Eine starke DDR, das heißt auch, den Marxismus-Leninismus stärker als bisher zum Allgemeingut aller werden zu lassen.“

Erinnerungen an die denkwürdigen Augusttage von Berlin 1951 werden wach, die viele aus eigenem Erleben, andere aus begeisterten Schilderungen kennen. Viele erinnern sich an die farbenfrohen Bilder von den Treffen in Budapest, Warschau, Moskau, Sofia, Helsinki und anderen Stätten der Begegnung.

Daß unserem Lande zum zweiten Mal nach der Befreiung vom Faschismus die Weltfestspiele zugesprochen wurden, ist ein weiterer Beweis des tiefen Vertrauens der Weltjugend in die Politik unserer Partei und Regierung, zu den Ergebnissen unserer friedlichen Arbeit.

Ich empfinde das als eine erneute Anerkennung für unsere Republik und ihren sozialistischen Jugendverband, für alle Bürger unseres Landes.

Erweisen wir uns des Vertrauens der Weltjugend würdig, tragen wir alle in gemeinsamer, schöpferischer Arbeit dazu bei, daß die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ein großer Erfolg werden.

Andreas Schako, Teilnehmer der IX. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Sofia



Vertrauensleute beschlossen: Der Wettbewerb geht weiter

1972: Steigerung der Warenproduktion und der Arbeitsproduktivität auf 105,2 Prozent, Erhöhung der Konsumgüterproduktion um 15,4 Prozent

Im Auftrage der rund 4000 Gewerkschafter unseres Betriebes beschlossen am Nachmittag des 20. Januar im Klubhaus unseres Werkes die Vertrauensleute, den sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Losung „Planmäßig produzieren – klug rationalisieren – uns allen zum Nutzen“ im Jahre 1972 in höherer Qualität weiterzuführen.

Genosse Gerhard Bock, stellvertretender BGL-Vorsitzender, verlas den Rechenschaftsbericht der BGL zu den Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen und AGLs und stellte fest, daß die Wahlberichtsversammlungen ein hohes Niveau hatten. Mit konkreten Ideen und abrechenbaren Vorhaben, so führte Genosse Bock aus, arbeiten die Kollektive unseres Werkes an der Realisierung der vom VIII. Parteitag der SED formulierten Hauptaufgabe. Beispielsweise die Kolleginnen und Kollegen der Stanzerie, die mit Ingenieuren und Technologen in schöpferischer Gemeinschaftsarbeit die Rationalisie-

rung ihrer Abteilung gestalten wollen.

Die Diskussionsbeiträge der Genossin Waltraud Kaulmann, der Genossen Manfred Friedrich, Werkdirektor, Manfred Richter, Meister im Werkstatttransport, Alfredo Turni, Leiter der Hausverwaltung, und des Kollegen Karl-Heinz Axin, Brigadier des sozialistischen Kollektivs „Eugene Henaff“ aus Niederschönhausen, waren getragen von der hohen Verantwortung, in Auswertung des VIII. Parteitages der SED die volkswirtschaftlichen Aufgaben termingerecht und in bester Qualität zu erfüllen.

Als Gäste nahmen an der Vertrauensleutevollversammlung der Leiter der Arbeitsschutzinspektion beim FDGB-Bezirksvorstand Berlin, Genosse Karl-Heinz Plez, der Genosse Ulrich Gottschalk, Fachinspektor für Verkehr beim FDGB-Bezirksvorstand, sowie der Kollege Rolf Zahn als stellvertretender Vorsitzender des Kreisvorstandes der IG Metall teil.

EINSTIMMIG GABEN die Vertrauensleute den Kandidaten für die neue BGL, die Revisionskommission der BGL, die Ständige Produktionsberatung und den Delegierten für die Konferenz der FDGB-Kreisorganisation Köpenick ihr Vertrauen.

Das war der sichtbare Ausdruck des Vertrauens in unsere Gewerkschaftsorganisation, die in der letzten Wahlperiode einen wirkungsvollen Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben leistete. Auch unter der neuen Leitung, das kommt aus dem Wettbewerbsbeschuß der Vertrauensleute-Vollversammlung zum Ausdruck, werden die Beschlüsse von Partei und Regierung schöpferisch in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Foto: Peter Schako

Das Schlußwort der Vertrauensleutevollversammlung sprach BPO-Sekretär Genosse Wolfgang Schellknecht. Er stellte fest, daß die Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes gut vorangekommen sei und in der vergangenen Wahlperiode eine erfolgreiche Arbeit geleistet habe.

Im Anschluß an die Delegiertenkonferenz wählten die Vertrauensleute die neue BGL, die Revisionskommission der BGL, die Ständige Produktionsberatung und die Delegierten für die Kreisdelegiertenkonferenz.

(Ausführliche Berichte über die Vertrauensleutevollversammlung lesen Sie auf Seiten 4/5)

Frost - Frostschäden - Brandgefahren

Die seit längerer Zeit herrschende Kälteperiode hat unter anderem auch die Anzahl der Wohnungsbrände sprunghaft ansteigen lassen. Zur Verhütung dieser Brände sind von allen Bürgern Maßnahmen durchzuführen, die im folgenden kurz erläutert werden sollen:

— Schützen Sie bitte alle Absperrorgane für Gas, Wasser, Rohrleitungen der Be- und Entwässerung vor dem Einfrieren.

— Halten Sie Absperrschieber für Gas, Wasser und Unterflurhydranten auf den Straßen schnee- und eisfrei. Merken Sie sich bitte deren genauen Standort, im Falle von Gefahren können Sie damit der Feuerwehr wertvolle und zeitsparende Hinweise geben.

— Bei Gasgeruch größte Vorsicht walten lassen. Feuer, Licht und funkenzeugende Geräte dürfen unter keinen Umständen benutzt werden. Benachrichtigen Sie bitte sofort den VEB Gasversorgung und die Feuerwehr.

— Achten Sie auf alle Feuerstätten. Trocknen Sie kein Holz hinter, auf und unter den Öfen. Auch das so beliebte Wäschetrocknen an Öfen kann gefährlich werden.

— Die Inbetriebnahme zusätzlicher Feuerstätten bzw. Neuaufstellung ist nur mit Zustimmung des zuständigen Bezirksschornsteinfegermeisters erlaubt.

— Halten Sie alle Schornsteinreinigungsverschlüsse frei und zugänglich, auch das Lagern von Brennstoffen in deren Nähe ist verboten.

— Sind trotz aller Vorsichtsmaßnahmen Wasserleitungen, Schieber, Zapfstellen usw., eingefroren, darf das Auftauen nur mit heißem Wasser, Sand, heißen Tüchern, Dampf usw. durchgeführt werden. Die Benutzung von Lötlampen und offenem Feuer führt zu Bränden. Auftauarbeiten sollten daher nur von Fachleuten unter Beachtung aller Sicherheitsmaßnahmen erledigt werden.

— Merken Sie sich bitte noch folgende Notrufnummern:

Feuerwehr	112
Unfall	115
Polizei	110

Sind im Hausflur Ihres Wohnhauses an Anschlagtafeln, sogenannten Stillen Portiers, noch alte und nicht mehr zutreffende (was immer wieder festgestellt wird...) Telefonnummern angebracht, so entfernen Sie diese bitte sofort und bringen Sie die neuen Rufnummern an. Sonst kann im Fall einer Gefahr kostbare Zeit bis zum Eintreffen der Feuerwehr oder des Arztes verloren gehen.

Zum Abschluß noch ein Hinweis: Achten Sie bitte auf spielende Kinder. Streichhölzer und Feuerzeuge in Kindeshand haben schon viele Brände zur Folge gehabt.

VPI Köpenick, Feuerwehr



Mit einer Urkunde des Afro-Asiatischen Solidaritätskomitees wurde am 19. Januar das schon mehrfach mit dem Staatstitel ausgezeichnete Kollektiv „Hans Zoschke“ ausgezeichnet. Siegfried Gerlach, Mitglied des Vietnam-Ausschusses beim Afro-Asiatischen Solidaritätskomitee der DDR, der auch die Auszeichnung vornahm, wies in einer kurzen Ansprache vor den Rohrlegern, Schlossern und Klempnern darauf hin, daß die seit mehreren Jahren währenden kontinuierlichen Solidaritätsaktionen des Kollektivs nicht nur beispielhaft für die sozialistischen Brigaden des VEB TRO sind.

In den letzten zwei Jahren hat dieses Kollektiv, das für ausgezeichnete Arbeit in der Gesellschaft für Sport und Technik im Sommer 1971 mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ in Silber ausgezeichnet wurde, auf drei Vietnam-

Basaren selbstgefertigte Stücke verkauft. Den Erlös — insgesamt etwa tausend Mark — überwies die Arbeiter auf das Vietnam-Konto beim Afro-Asiatischen Solidaritätskomitee.

Eine enge Freundschaft pflegen die „Zoschkes“ mit dem Mitglied des Bezirksvorstandes der GST, Professor Werner Laux, der einige Jahre in Vietnam weilte. Unter Anleitung des Malers und Graphikers, der Mitglied des Präsidiums des Vietnam-Ausschusses ist, schufen die Arbeiter kunstvoll gestaltete Vietnam-Motive, die zu den ersten Betriebsfestspielen unseres Werkes verkauft wurden.

Gegenwärtig bereiten die Arbeiter gemeinsam mit ihrem Professor eine neue Verkaufsmesse vor, deren Erlös ebenfalls auf das Vietnam-Konto überwiesen werden soll. Fotos: Peter Schako



Mitteilung der KDT-Betriebssektion

In einem Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der KDT, Prof. Dr.-Ing. Horst Peschel, und dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genossen Erich Honecker, wird über die Ziele informiert, die sich die KDT in Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees im Jahre 1972 stellt. Es heißt dort u. a.: „Wir werden in allen Kollektiven Klarheit über die Einheit von Ziel und Weg der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes schaffen und, davon ausgehend, in vielfältigen lebendigen Formen der sozialistischen Gemeinschafts- und Bildungsarbeit zielstrebig die Initiativen, den Ideenreichtum und die Einsatzbereitschaft unserer Mitglieder für die aktive Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb entwickeln.“ In seinem Antwortschreiben sagte Genosse Honecker: „Die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes bringt ganz unmittelbar zum Ausdruck, wie sich in unserer sozialistischen Gesellschaft für die Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker berufliches Streben und berufliche Verpflichtung direkt mit dem Wohl unseres Volkes verbinden.“

Beide Briefe wurden im „ND“ und in der „Berliner Zeitung“ vom 23. Januar 1972 veröffentlicht und werden der besonderen Aufmerksamkeit der Mitglieder unserer Betriebssektion empfohlen.

Sendelbach



25 Jahre im TRO — eine lange Zeit. Kollege Elser aus Gtr, dem diesmal unser Glückwunsch gilt, sagte uns dazu: „Vor 25 Jahren war es hier öde und leer, keine Fenster, keine Türen, in der Mitte der Halle brannte ein Feuer zum Erwärmen, und von dem Qualm war man wie blind. Ich dachte erst — na, hier wirst du nicht alt, aber dann fingen wir an, wieder eine richtige Produktion aufzubauen. Damals mußte man sich noch jeden Kniff selbst ausprobieren. Niemand gab einem mal einen Hinweis. Heute ist das ganz anders. Zu unserem Brigadier, Kollegen Bellgardt, kann man mit allen Sorgen und Nöten kommen. Es macht Spaß, in dieser Brigade zu arbeiten. Ich arbeite in der Schaltbrigade, habe Gefallen an der Arbeit gefunden, und wenn die Gesundheit keinen Strich durch die Rechnung macht, bleibe ich bis zum Rentenalter hier im TRO.“

Rauchen verboten!

Es geschieht ganz gewiß nicht, um euch zu ärgern, wenn wir seit längerer Zeit einen beharrlichen Kampf gegen das Rauchen auf den Korridoren des Schulgebäudes während der Zeit des Berufsschulunterrichts — konkret also von 7 bis 13.30 Uhr — führen. Wir haben auch kein Vergnügen daran, wenn wir uns ständig auf äußerst unfreundliche Art und Weise mit Uneinsichtigen anlegen müssen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit schließt auch den Kampf um die Zurückdrängung des Rauchens, die Erziehung zur gesunden Lebensweise als Voraussetzung zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit ein.

Darum ist es unseren Lehrlingen grundsätzlich verboten, im Schulgebäude zu rauchen. Wir fordern aber auch mit Fug und Recht von jedem Erwachsenen, ganz gleich ob Student oder Pädagoge, daß er durch sein persönliches Vorbild unsere Bemühungen unterstützt.

Das war's, was wir euch hoffentlich letztmalig sagen mußten!

Sozialistisches Kollektiv „Dr. Theodor Neubauer“, EB

Berichtigung

In unserer vorigen Ausgabe ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Wie sicher viele von Ihnen schon gemerkt haben, muß es auf Seite 8 natürlich heißen: „Aus dem Diskussionsbeitrag der Kollegin Schmiel“. Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung.

NACHRUUF

Plötzlich und unerwartet verstarb im Dezember 1971 unsere langjährige Kampfgefährtin und Mitarbeiterin, unsere liebe Genossin

Elfriede Glatzer

Trägerin der „Verdienstmedaille der DDR“ und anderer staatlicher Auszeichnungen

im Alter von 76 Jahren.

Genossin Elfriede Glatzer arbeitete von 1950 bis 1958 in unserem Werk in der Kaderabteilung als Sachbearbeiterin. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß wurde Genossin Glatzer Mitglied der Veteranenkommission der BGL und übernahm im Jahre 1965 die Leitung dieser Kommission. Dort leistete sie eine ausgezeichnete Arbeit.

Als Tochter eines Schmieds kam sie 1930 zur KPD. 1945 übernahm Genossin Glatzer die Funktion der Vorsitzenden des antifaschistischen Frauenausschusses in Kaulsdorf und gehörte zu den Mitbegründerinnen des DFD.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

Die zwei Seiten einer Sache

Wie man konkret, abrechenbar und zielbewußt den 25. Jahrestag der DSF vorbereiten kann

Das Kollektiv „Daniil Granin“ (TVR) rief alle Kollektive des TV-Bereiches auf, um den Ehrennamen „Hauptabteilung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu kämpfen.

Alle Kollektive der Hauptabteilung stimmten dem Aufruf zu. Konkrete Verpflichtungen erhielt der Vorstand unserer DSF-Grundorganisation.

Hervorzuheben ist die Initiative des Kollektivs „Erwin Nöldner“ aus Rummelsburg. In ihrer Verpflichtung schreiben die Technologen unter anderem, daß die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Exportaufträge eine entscheidende Aufgabe Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft sei. „Wir verpflichten uns deshalb, für die Schalterfertigung alle technologischen Voraussetzungen zu schaffen, um diese Aufgabe mit größtem Nutzen zu erfüllen.“ Dazu gehören, so stell-

ten die „Nöldners“ in ihrer Verpflichtung fest, sowohl die Bereitstellung von Werkzeugen und Vorrichtungen zur ökonomischen Gestaltung der Arbeitsprozesse als auch die unmittelbare sozialistische Hilfe in der Werkstatt bei der Sicherung der Stufenschalterfertigung für die Sowjetunion.

Das Technologenkollektiv machte sich in der Vergangenheit einen guten Namen durch aktive und erfolgreiche Neuererarbeit. In ihrer Verpflichtung knüpfen sie an diese guten Traditionen an und schreiben: „Die Übertragung von Rationalisierungsaufgaben an die Jugendlichen des Betriebes schließt die Unterstützung durch erfahrene Kollegen der Technologie mit ein. Um die MMM 1972 erfolgreich zu gestalten, übernehmen wir die Schirmherrschaft über die Exponate „Kostensenkende Maßnahmen im Stufenschalterbau“

und „Rationalisierung im Wandlerbau“.

Das Saratower System ist für die Technologen in R kein fremder Begriff. So nehmen sie sich vor, zur Verbesserung der Leitungsarbeit das Qualitätssicherungssystem zu vervollkommen. „Wir verpflichten uns, an der Erarbeitung der Grundlagen des Teilsystems „Technologie“ aktiv mitzuarbeiten.“

Die Betriebsdelegiertenkonferenz unserer DSF-Grundorganisation findet am 23. Februar 1971 von 15.30 bis 18.30 Uhr im TRO-Klubhaus statt. Es geht nicht nur darum, ein neues Initiativprogramm zu beschließen, sondern auf dieser Konferenz wird die Leitung unserer Grundorganisation für die nächsten zwei Jahre gewählt.

Einen mit Recht breiten Raum in der Verpflichtung nehmen die Vorhaben ein, die dazu dienen, den Freundschaftsgedanken zur Sowjetunion zu vertiefen. Die Maßnahmen reichen von der Teilnahme an einem

Wandzeitungswettbewerb mit dem Thema: „Die Sowjetunion — ein Hort des Friedens und der Sicherheit“ über den quartalsweisen Besuch des Hauses der DSF in Berlin, Kollektivveranstaltungen zu Höhepunkten im Leben der Freundschaftsgesellschaft bis zur Verpflichtung, sich aktiv an der vom DSF-Vorstand geplanten Ausstellung „Entwicklung sozialistischer Kollektive im TRO“ für das Elektrotechnische Werk in Togliatti zu beteiligen. Diese Ausstellung wird in diesem Betrieb, mit dem uns eine herzliche Freundschaft verbindet, am 25. Jahrestag der DSF, dem 30. Juni, gezeigt.

Diese Verpflichtung, so meinen wir, ist ein Beispiel, das in alle Kollektive getragen werden muß. Der Kampf um den Staatstitel und um die Silberne Ehrennadel ist für die „Nöldners“ eine Sache. Und so ist es auch richtig, daß vorliegende Verpflichtung unmittelbarer Bestandteil der Gesamtverpflichtung zum Kampf um den Staatstitel ist — denn die Freundschaft zur Sowjetunion gehört zum sozialistischen Leben.

Kann man besser und konkreter den 25. Jahrestag der DSF vorbereiten?
Redaktion

Wie es zu machen ist? Kollektiv „Daniil Granin“ zeigt's

In einem Prawda-Artikel zum „Wettbewerb und Schöpfertum der Massen“ heißt es u. a.: „Die Entstehung des sozialistischen Wettbewerbs war der Beginn einer gewaltigen Wende in der Einstellung der Menschen zur Arbeit — von initiativloser Teilnahme an der materiellen Produktion zur schöpferischen Lösung der Produktionsaufgaben, von

zur Betriebsmesse und zur Bezirksmesse in der Werner-Seelenbinder-Halle zum Ausdruck — die verstärkte ökonomische Integration mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern. Ein gutes Beispiel dafür sind unsere drei MMM-Exponate: KORAT, der Stufenschalter für die Sowjetunion und das Exponat Flüssigpressen.

Von Genossen Horst Rettschlag, Haupttechnologe

erzwungener Disziplin zu bewußter Disziplin, von spießbürgerlichem Individualismus und Isoliertheit zu kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe.“

Noch viel mehr wird in diesem Artikel (im „ND“ vom 1. Dezember 1971 abgedruckt) zum Wettbewerb und seiner Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit im Kollektiv gesagt. Gestatten Sie mir hier einen Gedankensprung zur Bewegung der „Messe der Meister von morgen“. Die MMM 1971 klang mit der zentralen Leistungsschau in Leipzig aus. 750 000 Mädchen und Jungen, Mitglieder der Freien Deutschen Jugend zeigten uns ihre schöpferischen Leistungen. Überwiegend in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit entstandene Leistungen, die davon Zeugnis ablegten, wie die Jugend aktiv in die Prozesse der materiellen Produktion und deren Leitung sowie Planung einbezogen wird.

Und noch etwas kam eindrucksvoll in Leipzig, aber auch im Juni

Ich freue mich sehr, daß das Kollektiv „Daniil Granin“, TVP, den Besuch von Pjotr Schelest in unserem Werk und die Führungskonzeption zum sozialistischen Wettbewerb in meinem Bereich der Haupttechnologie zum Anlaß genommen hat, die deutsch-sowjetische Freundschaft noch inhaltsreicher zum Wettbewerbsziel zu machen. Ein Ausdruck dafür ist der im obigen Artikel erwähnte Aufruf an alle Kollektive. Die jahrelangen guten Traditionen unseres Werkes, um die Freundschaft und die brüderliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion stets und ständig weiter zu entwickeln und zu festigen, werden damit weitergeführt und verstärkt.

In einem Kampfplan der Initiativen der Freundschaft zum 25. Jahrestag der DSF ist fixiert worden, was alles getan werden soll, um im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs diesen Ehrentitel zu erringen. Unter anderem sieht dieser Kampfplan folgende Zielstellungen vor:

- Termin- und sachgerechte Erfüllung der Arbeitspläne
- kurzfristige und vielseitige Anwendung des Flüssigpressens
- technologische Planung der sozia-



Das sozialistische Kollektiv „Daniil Granin“, das Träger der Silbernen Ehrennadel der Freundschaftsgesellschaft ist, kommt oft und gern auch außerhalb der Arbeitszeit zusammen, um in kleinen Kulturveranstaltungen Kraft und Freude für die tägliche Arbeit zu schöpfen. Unser Foto: Mitglieder des Kollektivs in einer kleinen Feierstunde nach ihrer Auszeichnung mit der Ehrennadel.

Foto: Joachim Kortenbeutel

- Erarbeitung der Grundlagen des Teilsystems Technologie im Rahmen des Qualitätssicherungssystems.
- Unterstützung des Jugendobjekts der deutsch-sowjetischen Freundschaft im Stufenschalterbau und des Montagekollektivs mit dem Ziel Exportplantreue gegenüber der Sowjetunion
- Gemeinsam mit der Hauptabteilung TG wird der Einsatz der Rationalisierungsmittel für KORAT aus der Sowjetunion so vorbereitet, daß kurzfristig ein Wirksamwerden gesichert ist.
- In Zusammenarbeit mit der FDJ-Grundorganisation und dem Jugendobjekt KORAT wird die Verbindung zum Transformatorenwerk Saporoshje ausgebaut.
- Bildung eines Zirkels im Werk zur Auswertung der Presse der Sowjetunion,

— Erarbeitung der Grundlagen des Teilsystems Technologie im Rahmen des Qualitätssicherungssystems.

Alle diese Aufgaben und deren Erfüllung stehen unter der Devise „Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen“.

Zur Festigung des Freundschaftsbündnisses mit der Sowjetunion wurde eine Anzahl konkreter Verpflichtungen des TV-Bereiches in den Kampfplan aufgenommen. Die Abteilungen des TV-Bereiches stimmten einmütig dem Aufruf des TVP-Kollektivs „Daniil Granin“ — zum Kampf um den Ehrennamen „Hauptabteilung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu.

Die 2. Vertrauensleuterversammlung, die am 20. Januar im Klubhaus unseres Werkes anlässlich der diesjährigen Gewerkschaftswahlen stattfand, zog Bilanz zu der hinter uns liegenden Wahlperiode und zu den stattgefundenen Wahlen.

Im Referat des bisherigen stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Genossen Gerhard Bock und in der Diskussion wurde der Wahlverlauf eingeschätzt und die nächsten Aufgaben der BGL und unserer Gewerkschaftsorganisation beraten.

Genosse Gerhard Bock, Mitglied der BGL und Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes der IG Metall

Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition

In den vergangenen Monaten wurde in unserem Werk eine umfangreiche und komplizierte Arbeit geleistet und diese Arbeit hat sich gelohnt. Trotz aller Freude über die Erfüllung der Planaufgaben 1971 sollten wir aber nicht vergessen, wie schwer es war, die einzelnen Geräte termin- und qualitätsgerecht fertigzustellen, wie viele komplizierte Situationen zu bestehen waren und wie viele Überstunden und Sonderschichten geleistet wurden.

In dieser komplizierten Situation zeigte sich die gewachsene Stärke des Werkkollektivs. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wurden die Rückstände aufgeholt, die Qualitätsmängel beseitigt und der Plan erfüllt.

Diese Probleme spielten auch eine Rolle in den Diskussionen unserer Gewerkschaftswahlen. In allen 184 Gewerkschaftsgruppen und in den 10 Abteilungsgewerkschaftsleitungen wurden die Wahlversammlungen durchgeführt. Von den 835 Funktionären, die in den Gewerkschaftsgruppen gewählt wurden, sind 230 weibliche und 127 jugendliche. Mehr als die Hälfte der Gruppenfunktionäre war bereits in der vergangenen Wahlperiode in dieser Funktion tätig.

In Abstimmung mit den AGL-Vorsitzenden schätzt die BGL ein, daß im Vergleich zu den vergangenen Gewerkschaftswahlen ein wesentlicher Anstieg der Qualität bei der Durchführung der Gewerkschaftswahlen insbesondere in den Gruppen zu verzeichnen ist.

Hervorzuheben ist vor allem das gute Niveau der Rechenschaftsberichte, die von den Vertrauensleuten gemeinsam mit den anderen Gruppenfunktionären erarbeitet wurden. Inhalt der Rechenschaftsberichte waren vielfältige Probleme des Betriebsgeschehens und der Gewerkschaftsarbeit.

Ausgehend von der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes, die der VIII. Parteitag der SED beschlossen hat, wurde in den Gewerkschaftsgruppen „Hans Beimler“, „Walter Husemann“, „Welfrieden“ und vielen anderen über die daraus für die jeweilige Gewerkschaftsgruppe und Abteilungsgewerkschaftsleitung abzuleitenden Maßnahmen beraten und die entsprechenden Beschlüsse gefaßt.

In den Diskussionen der Gewerkschaftsgruppen sprachen von den 3545 teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen 1046. Viele wertvolle Vorschläge und Hinweise wurden gegeben. Darunter 230 zur allseitigen Planerfüllung und sozialistischen Rationalisierung, 214 zum geistig-kulturellen Leben, 194 zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedin-

gungen, 54 zur Leitungstätigkeit, 107 zur gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit.

Die BGL hat in Abstimmung mit den AGL-Vorsitzenden festgelegt, daß alle Gedanken, Ideen, Vorschläge und kritischen Hinweise erfaßt und soweit wie möglich im Bereich der AGL beantwortet werden, in der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit ihre Berücksichtigung finden oder, wenn erforderlich, dem Betriebsleiter bzw. Direktor zur Klärung übergeben werden.



Vorschläge, Hinweise und Kritiken, die von allgemeinem Interesse sind, werden bei der BGL zusammengefaßt und finden ihren Niederschlag in der künftigen Arbeit der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Die Beschlüsse der Gewerkschaftsgruppen und die vorliegenden Entwürfe für die Wettbewerbsverpflichtungen der sozialistischen Kollektive zeigen, daß das Eigentümerbewußtsein bei unseren Werksangehörigen gewachsen ist.

So verpflichtete sich die Gewerkschaftsgruppe TO und TOK, jetzt AO und AOK aus der AGL 4,

— in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Technologien und mit der Fertigung bei der Entwicklung neuer Konstruktionen optimale Lösungswege beim Einsatz neuer Werkstoffe, bei der Einführung neuer Fertigungsmethoden und bei der Senkung der Selbstkosten und des Materialverbrauchs zu suchen,

— in der Neuerertätigkeit mitzuwirken und

Zahlreiche wertvolle Vorschläge, Hinweise und Kritiken gab es in den Diskussionen der Gruppen- und AGL-Wahlen, vor allem zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Die meisten Gewerkschaftsgruppen nutzten die Wahlen, um Verpflichtungen abzugeben oder von neuen Initiativen zu berichten, die dazu dienen, um z. B. die sozialistische Rationalisierung, die Neuererarbeit und die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern bzw. voranzutreiben.

Wir veröffentlichen im folgenden Auszüge aus dem Referat des Genossen Gerhard Bock sowie aus einigen Diskussionsbeiträgen.

— im Bedarfsfalle notwendige Arbeitsleistungen über die Arbeitszeit hinaus zu bringen.

Die Gewerkschaftsgruppe Tst der AGL 1 verpflichtete sich — ausgehend von den Dokumenten des VIII. Parteitages — zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur aktiven Mitarbeit bei den Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung vor allem in der Neuererarbeit und zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die Gewerkschaftsgruppe, der die zwei sozialistischen Kollektive „Eugène Hénaff“ und „Thomas Müntzer“ aus der AGL 9 angehören,

Gewerkschaftsfunktionären und Mitgliedern müssen künftig durchgeführt werden.

Arbeitsgrundlage für das Jahr 1972 werden sein

- der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs,
- der Betriebsplan,
- der Betriebskollektivvertrag,
- der Plan zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens,
- der Schulungsplan der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Abschließend möchte ich die Hauptaufgaben der BGL zusammenfassen:

1. Die Leitungstätigkeit ist so zu organisieren, daß die Interessen unserer Werktätigen allseitig vertreten werden.

2. Der sozialistische Wettbewerb ist so differenziert zu führen, daß jeder an seinem Arbeitsplatz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie zur Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben und damit zur weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes beitragen kann.

3. Die Kultur- und Bildungsarbeit ist auf der Grundlage des Planes zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zu führen. Höhepunkt werden im Jahre 1972 unsere 2. Betriebsfestspiele sein.

4. Die Erhöhung der weltanschaulichen und fachlichen Kenntnisse aller Gewerkschaftsfunktionäre ist wesentliche Voraussetzung für die weitere Verbesserung der Interessenvertretung unserer Kollegen durch die Betriebsgewerkschaftsorganisation. Deshalb steht die Erhöhung des Qualifikationsniveaus unserer Gewerkschaftsfunktionäre und aller Gewerkschaftsmitglieder im Mittelpunkt der Leitungstätigkeit.

5. Die BGL wird der Verbesserung der Arbeit ihrer Kommissionen — insbesondere der neugewählten Ständigen Produktionsberatung und des gewerkschaftlichen Neuereraktivs große Aufmerksamkeit widmen, um in der ganzen Breite auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserem Werk Einfluß zu nehmen.

Das sind die Hauptaufgaben, die die BGL, abgeleitet von den Dokumenten des VIII. Parteitages der SED, der 4. Zentralkomitee-Tagung und der 15. und 16. Bundesvorstandssitzung, bis zum 8. FDGB-Kongreß in Angriff nehmen wird.

Welche Aufgaben haben wir in den nächsten Wochen und Monaten gemeinsam zu lösen?

Wir müssen uns bemühen, den Hinweis des VIII. Parteitages, daß der Erfahrungsaustausch die billigste Investition ist, in unserer Leitungstätigkeit zu nutzen. Die schon öfter geplanten, dann jedoch nur teilweise durchgeführten Erfahrungsaustausche mit den verschiedensten Gruppen von

Letzte Meldung: Die Mitglieder der BGL wählten zu ihrem neuen BGL-Vorsitzenden den Genossen Hans Fischbach und zu seinem Stellvertreter Genossen Günther Standt.

Vorsitzender der Ständigen Produktionsberatung wurde Heinz Schütz.

Kollege Karl-Heinz Axin, Schlosser in Niederschönhausen:



Im Ergebnis der bei uns bis jetzt durchgeführten Gewerkschaftswahlen wurde ich von unserem AGL-Bereich als Kandidat für die neue BGL vorgeschlagen.

Wie stelle ich mir diese zukünftige Arbeit vor?

Eine der wichtigsten Aufgaben sehe ich darin, die Verbindung zwischen AGL und BGL weiter zu festigen und mit dazu beizutragen, daß eine Einheitlichkeit in der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit erreicht wird. Das heißt u. a. die Interessen unserer AGL in der BGL zu vertreten und die Beschlüsse und Festlegungen der BGL innerhalb unserer AGL durchzusetzen.

Unsere AGL schlägt der neuen BGL vor, zu überprüfen, inwieweit

Konkrete und meßbare Aufgaben

es möglich ist, in bestimmten Abständen eine BGL-Sitzung in den Betrieben N und R abzuhalten. Dadurch hätten alle BGL-Mitglieder die Möglichkeit, auch diese Betriebssteile und ihre Menschen näher kennenzulernen.

Wir schlagen weiterhin vor, daß in ähnlicher Weise wie von der Werkleitung festgelegt wurde, der BGL-Vorsitzende oder sein Stellvertreter an den monatlichen Aktivtagungen oder auch an AGL-Sitzungen teilnimmt.

Nun zu unserer Wettbewerbskonzeption: Selbstverständlich steht an erster Stelle die allseitige qualitäts-gerechte Erfüllung der Planaufgaben einschließlich der Rationalisierungsmaßnahmen. Bei dieser Aufgabenstellung geht es uns darum, daß alle Kollektive ihre Aufgaben konkret und meßbar gestellt bekommen, um daraus echte Wettbewerbsverpflichtungen ableiten zu können. Diesbezügliche Aufgabenstellungen wurden bereits im Dezember im Rahmen der Gewerkschaftsgruppenwahlversammlungen diskutiert und bildeten die Grundlage für die Beschlüßfassung in den Gruppen für die Arbeit im Jahre 1972. Dabei betrachteten wir es als sehr positiv, daß sich die Kollektive gut vorbereitet hatten und sich bereits auf höhere Zielstellungen im Jahre 1972 festlegten.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Wettbewerb 1972 ist das Neuererwesen. Obwohl wir auf diesem Gebiet bisher gute Erfolge hatten, wurde doch gerade hier keine systematische Arbeit geleistet. Erstmals können wir anhand unserer Wettbewerbskonzeption feststellen, daß wir mit Beginn des Jahres 1972 eine zielgerichtete Neuerertätigkeit aufgenommen haben, das heißt, daß es konkrete Aufgaben für die einzelnen Kollektive gibt, welche ebenfalls aus der Rationalisierungskonzeption abgeleitet wurden.

Unsere Aufgabe als Gewerkschaftsfunktionäre ist es, möglichst alle Kolleginnen und Kollegen in diese Arbeit mit einzubeziehen. Die Kollektive haben konkrete Vorgaben sowohl hinsichtlich des zu erbringenden Nutzens als auch zur Beteiligung erhalten. Gleiches ist von den Aufgabenstellungen hinsichtlich der MMM-Bewegung zu sagen, wo ebenfalls zielgerichtet gearbeitet wird.

Alle Kollektive unseres Betriebsteiles haben sich bereit erklärt, auch 1972 am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen und alle an sie gestellten Aufgaben allseitig zu realisieren. Die Verpflichtungen in Verbindung mit dem Kampf um den Staatstitel werden zur Zeit erarbeitet und bis Anfang Februar verteidigt.

Gewerkschaftliches Neuereraktiv:

Auf der Vertrauensleuterversammlung am 20. Januar 1972 wurden folgende Kolleginnen und Kollegen in das gewerkschaftliche Neuereraktiv gewählt:

Karl-Heinz Frost, TVE
Wolfgang Bach, ZOP
Peter Hank, Sm
Edith Hermann, KME
Helmut Palme, KME
Heinz Gonschorek, AFK

Adolf Brock, RTA
Herbert Waldow, EBA
Manfred Klaus, RTA
Ulrich Reefke, WZ
Reinhard Lemke, NTV
Karl-Heinz Lorenz, OFb
Wolfgang Bauroth, TNN
Manfred Barth, Vertreter der FDJ
Günter Manzelmann, Vertreter der DSF
Werner Wild, Vertreter der KDT

Genossin Waltraud Kaulmann, VFL, AGL 10:

Meine Entscheidung war richtig

Bekanntlich ist die Stellung der Frau in unserem Staat gesetzlich geregelt. Doch zur Realisierung der Gesetze benötigen wir unsere Menschen, deshalb sind auch speziell diese Probleme Bestandteil der Arbeit unserer staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen. Darüber hinaus ist der Frauenausschuß ein Gremium zur Kontrolle und Aktivierung der Frauenarbeit.

Bei unseren Frauen gibt es leider noch oft überholte Auffassungen zu überwinden, bis ihnen klar ist, welche Stellung wir in unserem Staat einnehmen. Dazu gehört sowohl die politisch-ideologische als auch die fachliche Qualifizierung.

Bei dem Problem der Qualifizierung stand eines Tages auch ich. Mir war klar, daß der Besuch der Schule hohe Belastungen für mich und für meine Familie bringen würde, auch wenn ich die Chance hatte, ein Frauensonderstudium zu absolvieren, wo ich — herausgelöst aus dem Betriebsgeschehen — mich voll und ganz auf das Studium konzentrieren

konnte. Aber wir Frauen hatten alle die gleichen Probleme und unterstützen uns gegenseitig und mit der Hilfe meiner Familie und der vieler Kollegen konnte ich das Studium nach drei Jahren mit Erfolg abschließen.

Die Frage des Einsatzes in unserem Werk war rechtzeitig geklärt. Ich wurde als Produktions-Organisator im Z-Bereich/Einsatzvorbereitung eingestellt, das war auch mein eigener Wunsch. Bereits vorher hatte ich Gelegenheit, meine zukünftigen Kollegen kennenzulernen, indem ich zu Veranstaltungen eingeladen wurde. Meine Arbeit lernte ich ebenfalls vorher kennen. Hinzu kam, daß meine Abschlußarbeit Probleme meines zukünftigen Aufgabengebietes beinhaltete. Mein betrieblicher Mentor war mein zukünftiger Themenleiter, der Kollege Dreßler.

Im Z-Bereich wurde ich sofort mit dem Projekt „Produktionssteuerung V“ konfrontiert und arbeitete daran mit. Als mir vorgeschlagen wurde, die Abteilung VFL zu über-

Ehrentafel

Für gute Gewerkschaftsarbeit in der hinter uns liegenden Wahlperiode wurden auf Vorschlag der BGL anlässlich der 2. Vertrauensleute-Vollversammlung folgende verdiente Gewerkschaftsfunktionäre ausgezeichnet:

Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“:

Peter Hofmeister, AGL 4
Willi Schenke, AGL 4
Hans Dannhoff, AGL 5
Lilo Keber, AGL 1
Inge Kelpe, AGL 1
Heinz Schalipp, AGL 3

Mit einer Geldprämie wurden ausgezeichnet:

Wilfried Sieber, AGL 6
Klaus Karutz, AGL 4
Paul Schulz, AGL 7
Heinz Woydt, AGL 6
Kurt Schmiegelski, AGL 2
Gerhard Göhring, AGL 4
Herta Breede, AGL 10
Margit Schmidt, AGL 3

Die Revisionskommission wurde mit einer Kollektivprämie ausgezeichnet.

Zentrale Ständige Produktionsberatung

Auf der Vertrauensleuterversammlung am 20. Januar 1972 wurden folgende Kolleginnen und Kollegen in die Zentrale Ständige Produktionsberatung gewählt:

Heinz Schütz, PR
Heinz Bellgardt, Gtr
Manfred Reiner, Gtr
Günter Bielicke, QV
Rolf Koch, Wem
Heinz Otto, Kgb
Wolfgang Bruchmann, Bbb
Gerhard Schipplock, Swi
Jörg-Peter Bimmel, Wi 2
Helmut Hölz, GFA 2/3
Herbert Podschun, FF
Gisela Nixdorf, WAL
Joachim Kortenbeutel, TVP
Heinz Hübner, TFL
Harry Neumann, TG
Siegfried Uhl, TV
Heinz Kluczyk, PF
Herta Zimpel, PF
Hans-Joachim Hildebrandt, ZE
Rudi Jurke, KAF
Rüdiger Caspari, OF

Delegiertenkonferenz

Als Delegierte für die Delegiertenkonferenz der IG Metall wurden folgende Kolleginnen und Kollegen vorgeschlagen:

Margit Schmidt,
Hans Fischbach,
Hilde Freese,
Gerhard Bock,
Helga Soldan,
Oskar Habermann,
Rolf Zahn,
Günter Sternberg,
Otto Thimjan,
Otto Schmeil,
Manfred Pape,
Günter Standt,
Hans-Jürgen Ossig,
Rosemarie Tschirner,
Henriette Diester

„Wir Mitglieder der AFO 1 begrüßen den Sofioter Beschluß, die Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 nach Berlin zu bringen.

Wir betrachten dies als eine Zustimmung der Weltjugend zur Politik der Partei und Regierung und als erneuten Vertrauensbeweis, die der fortschrittliche Teil der Welt damit gegenüber unserer Republik und den Ergebnissen der friedlichen Arbeit unserer Bevölkerung entgegenbringt.

Auf unserer heutigen AFO-Mitgliederversammlung sprachen wir über die Aufgaben, die mit diesem Beschluß auf den sozialistischen Jugendverband und auf jeden einzelnen FDJler zukommen.

Wir werden alles dazu tun, um unsere Republik stärker als bisher zu machen. Das heißt, daß wir bewußt und schöpferisch im Rahmen der sozialistischen Rationalisierung des Großtrafobaus mitarbeiten, gute Ergebnisse in der Arbeit sowie im Studienjahr erzielen und auch auf kulturellem und sportlichem Gebiet mit hoher Aktivität arbeiten werden.

Es gilt, die internationale Position der sozialistischen DDR weiter zu stärken, ihr weltweites Ansehen zu vergrößern. Das ist unsere vorrangigste Aufgabe, wenn wir die Jubiläums-Weltfestspiele in Berlin vorbereiten.

Die FDJ-Mitglieder der AFO 1

Berlin, am 24. Januar 1972."



Foto: Peter Schako

Spontane Zustimmungen vieler Jugendlicher unseres Werkes gab es, als wir aus der Tagespresse erfuhren: Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 finden in Berlin, der Hauptstadt der DDR, statt. Wir waren mit Notizbuch und Bleistift unterwegs und fragten Jugendfreunde unseres Werkes nach ihren Gedanken, als sie die Nachricht erfuhren. Aus allen Meinungen spricht die Freude über den Sofioter Beschluß, spricht aber auch das Bewußtsein der hohen Verantwortung des Gastgebers gegenüber den Gästen. Unsere Gäste sollen sagen: „Große Klasse, euer Berlin.“ Das war die einhellige Meinung aller Befragten. Hier nun einige Stimmen und Meinungen:

Genosse Michael Löwe, Maschinenbaulehrling mit Abitur, AM 91: „Zur Zeit der Weltfestspiele bin ich bei der Armee. Aber vielleicht kann ich dennoch teilnehmen. Daß in Sofia dieser Beschluß gefaßt wurde, das Weltjugendtreffen in unserer Hauptstadt stattfinden zu lassen, begrüße ich sehr. Wir werden es schaffen, unsere Gäste aus aller Welt zu begeistern, ihnen konkret am Bei-

spiel der sozialistischen DDR zeigen, zu welch großen Leistungen unsere Gesellschaftsordnung in der Lage ist.“

Jugendfreund Klaus Geder, Dreher in GFA 6: „Es ist einfach duftig, daß wir Gastgeber der X. Weltfestspiele sind. Wir als Jugend der DDR werden die Freunde würdig empfangen. Das heißt aber, auf einen

solchen Besuch muß man sich lange, gut und intensiv vorbereiten.“

Jugendfreund Manfred Häfke, Dreher in GFA 6: „Ich sehe in diesem Beschluß eine Anerkennung der Politik unserer Republik und eine Würdigung der Leistungen der DDR-Bevölkerung. Wir zeigen den Gästen aus aller Welt, was wir mit unserer Hände Arbeit geschaffen haben. Das ist nicht nur der neue Alexanderplatz, der Fernsehturm, das sind vor allem auch die beispielhaften sozialen Bedingungen. Ich glaube, dieses Beispiel, das wir vor allem Vertretern der jungen Nationalstaaten zeigen können, wird in diesen Ländern Schule machen.

Es ist also unsere Verpflichtung, bis zum Zeitpunkt des Festivals unsere Republik weiter zu stärken.“

Jetzt schon mittendrin

Mit einem Erfahrungsaustausch zwischen unserem Werkdirektor und dem Technischen Direktor des KWO im August vorigen Jahres fing alles an (wir berichteten darüber in unserer Ausgabe 33/71, Seite 1).

Nun sind unsere Jugendlichen schon mitten drin: beim gemeinsamen MMM-Exponat mit dem VE Kabelkombinat Berlin.

Wir sprachen darüber mit dem Sekretär der APO 1, Jugendfreund Horst Jahnke.

Redaktion: Sonnabend für Sonnabend sieht man Jugendfreunde aus O und der Betriebsschule in der Schlosserei der Wickelei 2 arbeiten. Was macht ihr dort?

Jugendfreund Jahnke: Wir unterstützen an der Basis, wie man so sagt, die Rationalisierungsmaßnahmen von KORAT. Um den Netz-Volltrafo wickeln zu können — übriggens mit Röhbleitern aus dem KWO —, ist eine Drahtbremse notwendig. Ein kleines Rationalisierungsmittel. Der Sondermaschinenbau hat in diesem Jahr jedoch keine Kapazität mehr, um die Drahtbremse zu bauen. Unser Termin lautet: 31. Januar. Also gingen wir selbst daran. 15 Freunde sind daran beteiligt, darunter sechs von der Betriebsschule. Die Röhbleiter sind eine Entwicklung der Jugendlichen aus dem KWO — ein MMM-Vorhaben für dieses Jahr.

Redaktion: Was gibt es für Schwierigkeiten beim Bau der Drahtbremse?

Jugendfreund Jahnke: „Der Arbeitseinsatz der Beteiligten ist immer wieder nur hervorzuheben. Jedoch scheint es uns, daß die Aktivität unserer Freunde durch die Überbürokratisierung gebremst wird. Einen Stempel zu bekommen ist schlimmer, als sich ein Meter Rohr zu beschaffen. Ich meine, mit dem nötigen Verständnis für die Wichtigkeit unserer Arbeit wäre es bestimmt möglich, daß wir schneller vorankommen.“

Wir haben uns das Ziel gesetzt, bis zum 31. Januar fertig zu sein. Unterbieten können wir unser Ziel schon deshalb nicht, weil die Materialbeschaffung mehrere Wochen dauert.

Redaktion: Wir wünschen euch für eure weitere Arbeit an der Drahtbremse viel Erfolg.

Herbert Schurig, EB

Im Gespräch: Leistungsvergleich im sozialistischen Berufswettbewerb

Das Gesicht der Halbjahresauswertung des sozialistischen Berufswettbewerbs wird diesmal im wesentlichen bestimmt von der Durchführung eines ersten Leistungsvergleichs. Dieses Vordringen in ein bisher wenig erschlossenes Neuland erfordert einige erklärende Worte.

Was sind Leistungsvergleiche?

Leistungsvergleiche sind Höhepunkte des sozialistischen Berufswettbewerbs und haben das Ziel

— die Aktivität der Lehrlinge auf allen Gebieten des Lernens, einschließlich der praktischen Arbeit, der vormilitärischen Ausbildung sowie der Kultur und des Sports zu entwickeln,

— die Arbeitsmethoden und Erfahrungen der besten Lehrlingskollektive und Lehrlinge zu ermitteln und zu verallgemeinern,

— unter weitgehend gleichen Bedingungen einen realen Vergleich der Ergebnisse zu ermöglichen,

— den Lehrlingen ihren Leistungsstand sichtbar zu machen,

— die besten Lehrlingskollektive und Lehrlinge zu ermitteln und besonders zu fördern.

Im Bereich des Ministeriums Elektrotechnik/Elektronik wird der Leistungsvergleich im Lehr- und Ausbildungsjahr 1971/72 in drei Etappen durchgeführt:

— Bis 15. Februar 1972 Ausscheidung in den Kombinat und Betrieben,

— Vom 3. bis 6. April 1972 delegieren die Betriebe und Kombinate des VVB-Bereiches AEA ihre Besten zum VVB-Ausscheid nach Grünheide.

— Vom 16. bis 19. Mai 1972 zentraler Leistungsvergleich des Ministeriums E/E im Kombinat VEB Halbleiterwerk Frankfurt/Oder mit den Besten aus dem VVB-Ausscheid.

Der innerschulische Leistungsvergleich gliedert sich in fünf Teile:

1. die Durchführung einer FDJ-Mitgliederversammlung über das Thema „Auswertung der Direktive des VIII. Parteitag des SED“ nach

einer selbst angefertigten schriftlichen Konzeption,

2. Vergleichsarbeiten aus Fächern der Berufstheorie,

3. Lösung eines Arbeitsauftrages aus der Berufspraxis,

4. den Prüfungsteil Wehrsport/Körpererziehung mit erreichten Ergebnissen der vormilitärischen Ausbildung und des Sportunterrichts,

5. einen Wissenstest über Kenntnisse in der Landesverteidigung.

Außerhalb des Leistungsvergleichs werden Zwischeneinschätzungen der Kollektivverpflichtungen durchgeführt. Diese Zwischeneinschätzungen werden in Verbindung mit den Ergebnissen des Leistungsvergleichs zur Ermittlung der besten Lehrlingskollektive entsprechend der Konzeption des sozialistischen Berufswettbewerbs genutzt. Die Ehrung der besten Lehrlingskollektive und Lehrlinge erfolgt anlässlich der Lernkonferenz am 21. März 1972 in unserem Klubhaus.

Diese Seite ist einmal anders gestaltet, als wir sie sonst kennen. Tips für den Winter, könnte sie heißen, wenn uns Petrus nicht ständig ein Schnippchen schlagen würde. Nennen wir sie einfach „Tips für die Freiheit“ in der kalten Jahreszeit.

Wir haben für Sie drei Veranstaltungen herausgesucht: einen Theaterbesuch des Kollektivs „Friedrich Engels“, also eine Sache, die in den meisten Kollektiven unseres Werkes Einzug gehalten hat.

Dann ein Jazz-Konzert. Ein Leckerbissen für die Freunde dieser kämpferischen Volksmusik der schwarzen Bewohner des afrikanischen Kontinents und der Afro-Amerikaner, eine Musik, die in den letzten 50 Jahren eine vielseitige Bestätigung, Erneuerung und Bereicherung erfahren hat.

Und schließlich eine Sportveranstaltung. Es muß nicht unbedingt Radrennen sein. Aber wir meinen, es ist eine Sportart, die mit den zunehmenden Erfolgen unserer Bahnradsportler auch wieder neue Freunde findet. Das muß so bleiben, denn die Aufgabe gerade unserer Rennfahrer ist sehr schwer. Nicht nur in München. Olympia ist für sie nur der Prüfstein, das Examen.

So geben wir mit dieser bunten Mischung einige kleine Tips und würden uns freuen, wenn es echte Anregungen werden.

Wir wissen, daß es noch mehr gibt: Kino beispielsweise, Buchlesungen und Tanzabende. Die Palette der Möglichkeiten ist groß. Nun bitte, diese drei zur Anregung.

Erlebnis im MGT

Nach der Vertrauensleute-Vollversammlung ging ein Teil unseres Kollektivs ins Theater: „Wassa Shelesnowa“ von Maxim Gorki. Ein solches Stück nach dieser Anstrengung, mag manch einer von uns gedacht haben. Aber wer das dachte, kennt Gorki nicht.

Gewiß, es wurde anspruchsvoll. Aktive Ruhe für den Geist also, könnte man sagen. Das jedoch trifft nicht den Kern. Vertiefen des bereits Gewußten, Erkennen neuer Aspekte des Klassenkampfes, Bestätigen des eigenen Standpunktes. Das ist die Aufgabe des Theaters, soll es im Brechtschen Sinne aktivieren.

Wassa Shelesnowa, Vertreterin des untergehenden Kleinbürgertums im Rußland nach der Revolution von 1905 – jener Revolution, von der Lenin sagte, daß ohne sie nicht die Große Sozialistische Oktoberrevolution gesiegt hätte, ohne ihre Lehren und ohne die Erfahrungen, die Rußlands Arbeiterklasse aus der Niederlage zog –, versucht mit den Mitteln ihrer Klasse, den Untergang so weit wie möglich herauszuzögern.

Wassa ist eine machtbesessene, eigierige Unternehmerin. Die Frau begabt und gesund, jedoch das Menschliche in ihr ist verschüttet. Es wird nur für Bruchteile von Sekunden spürbar. Der Kapitalismus, von dem sie glaubt, er sei eine menschliche, eine „vernünftige“ Lösung des Zusammenlebens der Menschen, hat ihre natürliche Begabung in eine falsche Richtung gelenkt. So wurde Wassa Shelesnowa

unmenschlich – hervorragend dargestellt von Manja Behrens.

Die Töchter Wassas sind ständige Widerparte. Ludmilla, die eine (Jenny Gröllmann), ist kindisch, naiv, gibt sich widerstandslos in „des Schicksals Hände“. Natalja (Renate Reinecke) hat die Intelligenz von ihrer Mutter geerbt, ist jedoch nicht bereit, sich in ihrer Umwelt zu etablieren – im Sinne des sterbenden Kapitalismus. Natalja ist ein einziger Protest – ein sinnloser, weil er nicht zu neuen Bewußtseinsqualitäten führt.

Belebend wirkt die Figur der Rachel Topas: Mutter, Revolutionärin, die kommt, ihren Sohn zu holen, der von der Shelesnowa in einem 30 Werst entfernten Dorf vor der Mutter versteckt wird. Rachel, gespielt von Katja Paryla, weiß: indem sie sich für das Glück der gesamten Gesellschaft einsetzt, erkämpft sie auch ihr privates.

Rachel spricht auch den letzten Satz des Stückes, der ihre und unsere Stellung gegenüber dem Kapitalismus künstlerisch umgesetzt zeigt. Sie fragt den Bruder der eben verstorbenen Shelesnowa, der geldgierig sofort das Vermögen der Unternehmerin zusammenrafft: „Was ist denn schon euer Eigentum?“

Im Kollektiv werden wir das Stück diskutieren. Es ist aktuell. Denn die Probleme der Rachel Topas, die für die humanistischste aller Gesellschaftsordnungen kämpft, für den Kommunismus, stehen noch heute vor Millionen von Frauen.



DERNYRENNEN gehören zum Auserlesenen auf der Winterbahn. Vor zwei Jahren erstmalig in der Republik eingeführt, hat es bereits viele Anhänger gewonnen. Die ersten Sieger in der Geschichte der DDR-Derny-Rennen waren Detlef Lieffertz (DHfK), der heute nicht mehr aktiv ist, und der Dynamo-Sportler Axel Meißner, der sich auch einen guten Namen als Sprinter machte. Es bleibt nur zu wünschen und zu hoffen, daß die Motoren der kleinen Schrittmachermaschinen in dieser Saison allen Anforderungen standhalten.

Höhepunkte im „Mekka“

Fünf Wochen haben die Berliner und damit auch radsportinteressierte Kolleginnen und Kollegen nun wieder die Gelegenheit, die „Ritter des Pedals“ auf dem Steilparkett der Werner-Seelenbinder-Halle zu bewundern.

Der Startschuß zur „richtigen“ Saison fiel am 21. Januar, Ende Februar packen die Rennfahrer aus vielen europäischen Ländern ihre Räder wieder ein, um sich durch ein leichtes, intensives Training für den Höhepunkt dieses Jahres zu rüsten: die Olympischen Sommerspiele in München.

Bekannte Fahrer aus dem In- und Ausland werden sich auch in dieser 21. Saison wieder ein Stelldichein geben. Die Bahn, die sich als „Mekka der Amateure“ einen guten Namen gemacht hat, wird wieder vier bedeutende Höhepunkte sehen: die drei internationalen Meisterschaften im Sprint, Zweier-Mannschaftsrennen und Steherrennen sowie die „Schokoladen-Veranstaltung“, die „1001 Runden“ für Zweier-Mannschaften.

Im Hinblick auf Olympia ist diese Winterbahn-Saison besonders

wichtig. Das unterstreicht auch die Zusage des mehrfachen Sprinter-Weltmeisters Daniel Morelon aus Frankreich, der mit seinem Tandem-Partner Gerard Quintin anreisen wird. Die gesamte sowjetische Spitzenklasse ist dabei, die ČSSR-Fahrer, die sich in den vergangenen Wochen gut plazierte, werden sicher ebenfalls zu den echten Prüfsteinen unserer Meister zählen.

Ein Besuch der Winterbahn lohnt immer. Einige Kollektive unseres Werkes nutzen Winter für Winter die Gelegenheit, das besondere Fluidum eines Radrennens mitzuerleben.

Übrigens: Karten können rechtzeitig in der Redaktion bestellt werden.

Diese Seite wurde in Wort und Bild von Andreas Schako zusammengestellt.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugg. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Chris Barber wieder in Berlin

Die Jazzfreunde atmeten auf, als sie durch ADN erfuhren, daß Chris Barber, der Chef einer der bekanntesten Jazz-Truppen der Welt, mit seinen Musikern wieder durch die Tür reist.

Am 18. bis 20. Januar spielten er und seine Band für das Publikum der Hauptstadt im Friedrichstadt-Palast. Schon Wochen vorher waren alle drei Veranstaltungen ausverkauft. Die Redaktion und einige TROjaner waren am ersten Tage dabei. Hier der Bericht:

Über Geschmack läßt sich be-

kanntlich nicht streiten, schon gar nicht über den Jazz, der Jahr für Jahr mehr Anhänger gewinnt. Nach langer Pause im Berliner Friedrichstadt-Palast nun wieder „Jazz-Bonbons“, die wir der Künstleragentur der DDR zu verdanken haben. Sie hat es geschafft, Chris Barber zum dritten Male in die Republik zu holen.

Der Weltstar Barber dazu selbst: „Ich bin gern hier. Das Publikum fasziniert mich am meisten. Man kann ihm nichts vormachen. Es versteht etwas von gutem Jazz.“

Und den brachten sie dann. Die erste Hälfte des Konzertes war dem „neuen“ Barber vorbehalten: dem „Soul“-Jazz, dann dem sehr rhythmischen „Mainstream“-Jazz. Es war kein Pflichtprogramm, was Chris mit

Graham Burbridge, John Slaughter, dem glänzenden Gitarristen, der durch sein Können und sein tiefes Einfühlungsvermögen in die Urform des Jazz die Band in den letzten fünf Jahren enorm bereicherte, Stephane Hammond, Pat Halcox, John Crocker (von ihm wird in Zukunft noch manches zu hören sein!) und Jackie Flavell – es war eine mitreißende Kür.

Nach der Pause dann: Statt einer obligatorischen Ansage der nächsten Titel geht Chris Barber ans Mikrofon und singt das Lied „Down by the Riverside“ an. Donnernder Applaus der Zuschauer. In dieser Preislage ging es dann weiter. „Up a Lazy River“, „Ice cream“, „Oh, when the saints ...“ als altbekann-

tes „Feuerwerk“. Und neue Titel wie „Regentanz“, „Gipsy“ oder „Schikosch“. Gerade letzterer mußte ganze drei Mal wiederholt werden. Dank der mitreißenden Interpretation des John Crocker auf dem Saxophon: ein Artist auf dem Instrument, der ebenso verträumt die Klarinette bläst, wie er übermütig anmutend das Saxophon traktiert.

Ich habe nach der Veranstaltung im Friedrichstadt-Palast in eine Amiga-LP reingehört. Es war der Mitschnitt der vorletzten DDR-Tournee 1968. Der Fortschritt ist unverkennbar: die Sieben haben streng und erfolgreich an sich gearbeitet. Sie haben an Profil gewonnen.

Wir und einige TROjaner konnten sich davon überzeugen.

Es wäre doch gelacht, wenn wir 1972 unser Schrottaufkommen nicht schaffen!

Wie bekannt, kann man ja auf die vielfältigsten Arten zum Schrottaufkommen unseres Werkes beitragen. Ob es allerdings die richtige Methode ist, wertvolle, voll einsatzfähige Vorrichtungen an die frische Luft zu befördern, sei dahingestellt.

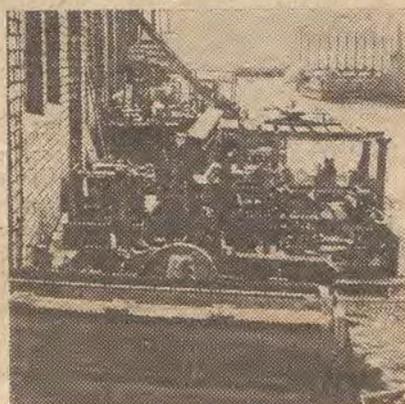
Sicher werden sie auf diese Weise schnellstens zu Schrott. Daß allerdings die Lehren uns in der Produktion einige Mark mehr bringen, ist ja wohl keine Frage.

Wer setzt sich denn über alle Regeln der Vernunft und Ökonomie hinweg?

Seit 18 Monaten ist es der Abteilung TG bekannt, daß etwas zur Unterbringung der Vorrichtungen getan werden muß. TG wußte auch, daß dafür Regale allein nicht ausreichen, denn einige dieser Vorrichtungen haben eine Größe und ein Gewicht, die eine Unterbringung dieser Art unmöglich machen.

Früher standen sie dort, wo heute die Transferstraße ist. Die Transferstraße als wichtiges Rationalisierungsmittel hatte gegenüber den Vorrichtungen natürlich Vorrrecht. Das verstehen wir. Soweit so gut. Die Vorrichtungen kamen also in die Lackiererei und in den Gang vor Tst.

Jetzt wird die Galvanik rationalisiert. Sie wird technisch verbessert, neue Räume werden gebraucht. Die Garagen, die unmittelbar an die Galvanik angrenzen, werden für die Rationalisierung genommen. Die Garagen müssen woanders hin, nämlich in die Räume der Lackiererei, also wurden die Vorrichtungen von dort wieder hinausbefördert. Deshalb wurden sie von einem zum anderen Tag an die frische Luft gestellt.



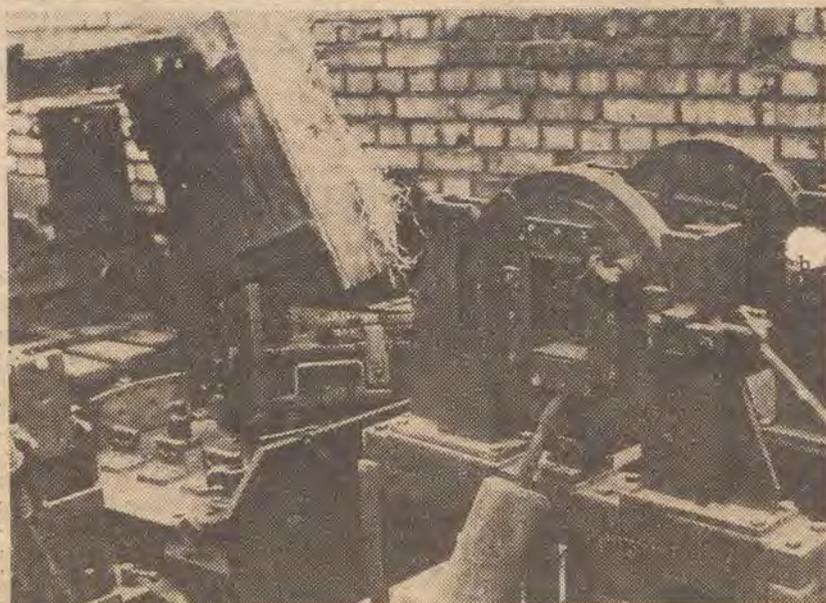
Inzwischen ist ein Teil der Vorrichtungen wieder weggeräumt, aber seit dem Freiluftaufenthalt sind einige Wochen verschiedenen Wetters verstrichen und ob das dem Metall gut getan hat, ist eine Frage, auf die sich jeder selbst die Antwort geben kann.

Daß die Kollegen vom Werkzeuglager etwas verbittert sind, ist klar, und daß wir der Meinung sind, daß wir das Geld nicht zum Fenster herauswerfen sollten, auch.

Zu allem Übel kommt noch etwas hinzu: Die zentralen Vorwerkstätten räumen einige Vorrichtungen aus ihrem Produktionsbereich aus, weil sie für die Fertigung beispielsweise des D3AF7 nicht mehr gebraucht werden.

Es bleibt die Kardinalfrage: Wohin mit den Vorrichtungen? Dieses Problem muß gelöst werden, aber bitte nicht auf Schildbürgerart.

Wir erwarten von TG eine Stellungnahme.
Redaktion



SO SEHEN SIE AUS. Die Vorrichtungen stehen in Wind und Wetter, in Regen und Schnee (den gab's auch mal für ein paar Stunden). Wir bezweifeln ebenso wie Sie nicht, daß sie davon besser werden. Die ganze Geax entlang wurden sie gelagert. Was so eine Vorrichtung kostet? Jede über 1000 Mark, einige bis zu 7000. Was sie als Schrottpreis bringen? Wir haben es nicht nachgerechnet, auch nicht geschätzt. Wir wissen aber: auch das ist eine hübsche Stange Geld, und auf alle Fälle haben sich die Verantwortlichen sehr verdient gemacht. Denn sie haben mitgeholfen, unser Schrottaufkommen 1972 zu realisieren.

Wer soll das bezahlen...?

Fotos: Peter Schako



Seit etwa sechs Monaten lagert vor dem Gebäude der Geax eine Palette mit Messingteilen. Man hört und liest zwar überall, wie wertvoll Buntmetalle sind und daß es unsere Volkswirtschaft viele Valutamark kostet, Buntmetalle einzuführen, aber offensichtlich ist das den entsprechenden Stellen in unserem Werk noch nicht zu Ohren gekommen. Es wäre doch interessant zu erfahren, wer da Teile bestellt, die er dann doch nicht braucht und es sich daher leistet, sie in Wind und Wetter langsam vergammeln zu lassen.

Gut, die Palette ist, wie auf dem Foto ersichtlich, kaputt. Ein Stapler würde mit der Gabel nicht darunter kommen, um den Behälter wegzutransportieren, aber wir glauben, daß es im Werk doch noch mehr Paletten gibt, und ein Umpacken würde nur Minuten kosten.



Wenn sich trotzdem niemand dafür verantwortlich fühlen sollte, wäre es ein Tip für die FDJ, bei der nächsten Schrotttaktion sich der Palette und der Messingteile anzunehmen, um einen Beitrag zum Schrottaufkommen 1972 zu leisten.

Buntmetall ist ja auch nur ein unentbehrlicher Rohstoff unserer Wirtschaft.

Nach einer Information von Genossen Peter Schild, Sib

